

## Referate: Themenvorschläge und Aufgabenstellungen

Die Referatsthemen einschließlich Zeitpunkt werden **spätestens in der 2. Sitzung** festgelegt. Frühere Festlegungen sind in der Sprechstunde am 9.4.2015, 12.00 Uhr und am Ende der 1. Sitzung möglich.

Jeweils eine Woche bevor das Referat abgehalten werden soll, muss das Konzept des Referats mit mir besprochen werden. Auch frühere Abspachen und Beratungen sind möglich und erwünscht. Dies erfolgt in der Regel direkt im Anschluss an das Seminar um 12.00 Uhr oder, falls dies wegen Mittagessen und Hungersymptomen nicht möglich ist, zu einem abgesprochenen Zeitpunkt.

Die hier angegebenen **Termine** können sich verschieben, sie sind Richtwerte.

Weitere formale Vorgaben und Kriterien für Referate in dem Blatt „Modulprüfungen“.

→ Eine Jüdische Hochzeit (geeignet Referat für Zwei) - 4. Sitzung 7.5.2015

Der Ablauf einer traditionellen jüdischen Hochzeit und die Rolle der Musik und der Klezmerim soll anschaulich dargestellt werden. - Erste Orientierung bei Apfeld 2004, Tafel 09. Ausführliche Darstellung bei Lesch 2010, S. 54-57 und S. 106-131; Stroh 2002 (als pdf-Download vorhanden). Ton: CD Budowitz *Wedding without a bride. Budowitz' Hochzeitsmusik* (1999), mit kompletter Hochzeitsmusik und O-Ton des 85jährigen Badchen Majer Bogdanski. Video: Ergänzend ein Filmbericht über eine jüdische Hochzeit in Berlin 2005 sowie drei Videoclips aus Filmen von „inszenierten“ traditionellen Hochzeiten der 1930er Jahre. Die szenische Interpretation in der Schule (gem. Stroh 2002) ist auch auf Video dokumentiert.

→ Improvisation, Spieltechniken in der „authentischen“ Klezmermusik - 4. Sitzung 7.5.2015, eventuell auch 5. Sitzung 21.5.2015

Das auffälligste Merkmal „authentischer“ Klezmermusik ist die instrumentale Interpretation, die aus dem Notentext nicht hervorgeht. Man bezieht sich deshalb auf Tondokumente aus der Zeit der frühen Tondokumente aus Osteuropa oder jener US-Klezmerim, die in Osteuropa gelernt haben. Die „Erforschung“ der Klezmer-Interpretation ist ein typisch musikethnologisches Unterfangen, das inzwischen aber sehr gut dokumentiert ist. Für ein Referat eignet sich ein Interpretationsvergleich des sehr oft auf Platte eingespielten „Heyser Bulgar“. Ausgangspunkt ist Winkler 2003, S. 101-114 mit allgemeinen Hinweisen über Aufführungspraxis in der Klezmermusik (ergänzend hierzu Joel Rubins *MazelTov! Jewish-American Wedding Music*. Schott-Verlag, Mainz 1998). Winkler hat mehrere Einspielungen desselben Stücks transkribiert und eine spezielle Notation entwickelt. Da die Interpretationen von Brandwein, Tarras und Krakauer (Winkler, Kapitel 6.7.1, 6.7.2 und 6.7.4) mir als Einspielungen vorliegen, können die entsprechenden Transkriptionen explizit vorgestellt werden: wie gehen die drei Interpreten mit der Vorlage um und wodurch

unterscheiden sich die Interpretationen? Das führt zur Beantwortung der Frage: was heißt „Improvisation“ in der Klezmermusik.

→ Was ist bzw. heißt eigentlich „Jüdische Musik“? - 5. Sitzung 21.5.2015

Spätestens seit Richard Wagners Streitschrift zum Judentum in der Musik wird in der Musikwissenschaft heiß diskutiert, ob es „jüdische Musik“ gibt, weil die Juden keine Ethnie oder Nation im herkömmlichen Sinne sind. Diese Diskussion, die überwiegend von jüdischen Musikwissenschaftlern geführt wurde, wird in dem Aufsatz *Was heißt ‚Jüdische Musik‘?* von Heidy Zimmermann im Buch „Jüdische Musik“, hg. von John/Zimmermann 2004 rekonstruiert und dargestellt. (Unter „Definitionen“ auf <http://www.musik-for.uni-oldenburg.de/klezmer> wird die Relevanz dieser Diskussion für die Klezmermusik erörtert.) Anschauungsmaterial zum gesamten Themenbereich liefert die Zusammenstellung *Jüdische Musiktraditionen* von Ottens/Rubin 2001. - Im Handapparat der Uni-Bibliothek gibt es noch mehr Bücher, die der Frage nachgehen, was jüdische Musik ist (Nemtsow 2009, Borchard 2009, Birtel 2006, Heskes 1994, Gradenwitz 1977, Idelsohn 1929). - Es genügt aber Zimmermann gründlich zu lesen und dazu einige Aussagen des Zimmermann-Aufsatzes anhand von Lexikonartikeln über „Israel“ bzw. „Jüdische Musik“ in einschlägigen Musiklexika (zwei Auflagen des MGG, in Grove's, im Riemann) zu überprüfen. - Achtung: unterscheide „jüdische“ und „israelische“ Musik!

→ Jewish Swing und die Amerikanisierung der Klezmermusik in den USA vor 1970 - 7. Stunde 28.5.2015

Die heutige Klezmermusik ist stärker von der amerikanischen Adaption osteuropäischer Musik bestimmt als vom Original. Der „multikulturelle“, „hybride“ und „Patchwork-Charakter“ von Klezmermusik wird in der Amerikanisierung der osteuropäischen Musik besonders deutlich. Neben dem Yiddish Theater und einem exotischen Balkan-Trend ist es vor allem die Auseinandersetzung der Klezmerim mit den Jazzmusikern - bei zum Teil vergleichbaren sozialen Bedingungen zwischen Juden und Schwarzen -, der historisch interessant und „produktiv“ ist. - Ein Einstieg in das Thema ist das Buch von Lesch 2010, S. 205-220 sowie die dort reproduzierten Interviews S. 227-247 mit aktuellen Musikern. Ergänzend können einschlägige Kapitel aus den „Standardbüchern“ wie Slobin 2000 oder Sapoznik 1999 hinzugezogen werden. Es gibt mehrere gute CD-Dokumentationen zum Thema.

→ Der Bulgar - Basis des heutigen „BalkanSounds“ von Klezmermusik - 7. Stunde 28.5.2015

„Bulgar“ (von „bulgarisch“) ist die am weitesten verbreitete Form von Klezmermusik, die nicht zum sogenannten „core repertoire“ gehört, d.h. eine Adaption und Weiterentwicklung nicht-jüdischer Volksmusik ist. In den USA wurde Bulgar die beherrschende Klezmermusik. Sie ist für den „BalkanBeat“ verantwortlich, der heute die Attraktivität der meisten Klezmermusikgruppen ausmacht (vgl. die CD „Rough Guide: Klezmer“ von 2010). Auch die erste US-Revivalband „Klezmerim“ entstand 1976 aus einer Balkanband „Sarajevo Folk Ensemble“. - Das Referat soll sich

überwiegend auf den musikethnologischen Artikel von Zev Feldman (einer Leitfigur des Revivals) von 1994 beziehen (pdf-Download über das Literaturverzeichnis in <http://www.musik-for.uni-oldenburg.de/klezmer>). Einige in diesem Artikel erwähnten Musikstücke können vorgeführt werden. Es kann detailliert verdeutlicht werden, wie eine „Adaption“ und „Weiterentwicklung“ funktioniert. - Ergänzend oder als Einführung, bevor man den Feldman-Artikel liest, in deutscher Sprache: Lesch 2010, S. 169-180.

→ Die rumänische Doina in der Klezmermusik - 7. Stunde 28.5.2015 oder schon 4. Sitzung 7.5.2015

Doina ist eine rumänische Gattung, über die soeben eine Masterarbeit erschienen ist: Vincent Rastädter *Die Doina. Eine Einführung in den lyrischen Gesang Rumäniens* (Oldenburg 2015). Neben dem „Bulgar“ ist die Doina die in den USA am weitesten verbreitete Form von Klezmermusik, die nicht zum sogenannten „core repertoire“ gehört, d.h. eine Adaption und Weiterentwicklung nicht-jüdischer Volksmusik ist. Während der Bulgar eher Tanzmusik ist, ist die Doina eine Musik zum Zuhören und zur Präsentation improvisatorischer Virtuosität. - Zur Einführung: Lesch 2010, S. 180-187. Es gibt zahlreiche Transkriptionen, u.a. im Buch *Jewish Doinas. 7 Transcriptions of Vintage Recordings with Notes and Comments* von Kurt Björling (2002), aber auch in fast allen angesagten Klezmermusik-Noten-Sammlungen (z.B. der von Sapoznik). Einspielungen auf diversen CD's gib es zur Genüge. (Das einschlägige Kapitel bei Vincent Rastädter ist nicht sehr ergiebig.)

→ Der „Perlman-Film“ (als Gruppenreferat geeignet) - 8. Stunde 4.6.2015

In dem 1995 gedrehten Film „In the Fiddler's House“ lernt der „klassische“ Geigenvirtuose Itzhak Perlman aus Israel von Klezmer-Revival-Musikern/Musikgruppen die „Musik seiner Väter“. Zugleich entsteht ein Portrait des Revivals. Zudem werden das *Jewish Culture Festival Krakow* und der polnische „Original-Klezmorim“ Leopold Koslowski portraitiert. Der Film hat Klezmermusik in den USA außerhalb jüdischer Insiderkreise erstmals bekannt gemacht (vergleichbar dem Phänomen Giora Feidman in Deutschland). - Im Referat sollen einzelne Szenen des Films gezeigt, einander gegenüber gestellt und so ein anschaulicher Eindruck von den Revival-Musik(er/innen) gegeben werden. Achtung: Referent/innen müssen die als mpg vorliegende Film-Version in kleine Stücke schneiden können.

→ Giora Feidman - 9. Stunde 18.6.2015 (falls der 11.6. ausfällt)

Biografie und Botschaft des in Deutschland „tonangebenden“ Klezmermusiklers soll dargestellt werden. Neben einer Autobiografie gibt es mehrere ausführliche Film-Dokumentationen. Am besten ist der Film *Fiddler on the Hoof* (von arte 1996). Aus dieser TV-Dokumentation können die ausführlichen Äußerungen Feidmans herausgehört, zusammen gestellt und interpretiert werden. Auch ein Kommentar zu der spezifischen Spielweise Giora Feidmans sollte erfolgen. - Ergänzend (1) das Kapitel „The Feidman-Factor“ im Buch „Virtual Jewish“ von Ruth Ellen Gruber 2002, (2) die

neueste CD *Back to the Roots* 2014, (3) die „Klezmer-Gesellschaft“, die sich seit 1990 um Feidman geschart hat, inzwischen aber faktisch nicht mehr besteht.

→ Klezmermusik in Israel - 9. Stunde 18.6.2015 (falls der 11.6. ausfällt)

Die Tafeln 22-25 aus Apfeld 2004 geben einen sehr guten Überblick über das Thema. Die dortigen Hinweise können im Internet weiter verfolgt und zu einem anschaulichen Portrait der Klezmerszene in Israel zusammen gestellt werden. In jedem Fall sollte das aktuelle Programm und der Zuschnitt des zentralen Klezmerfestivals in Safed (südlich von Jerusalem) dargestellt werden. - Der israelische Klarinettist Giora Feidman wird in einem extra Referat besprochen, weil er eine große Bedeutung für die deutsche Szene hat.

→ „Virtually Jewish“ - was soll Klezmermusik in Deutschland? (ein Doppelreferat) - 10. Stunde 25.6.2015 oder 11. Stunde 2.7.2015

.Das Klezmer-Revival wurde ausschließlich von amerikanischen Juden gemacht. Daher waren die Amerikaner sehr verwundert, als sich in Deutschland eine nicht-jüdische Klezmerszene entstanden ist, die zur größten der Welt mutierte. Die Amerikanerin Ellen Ruth Gruber hat hierüber ein Buch *Virtually Jewish. Reinventing Jewish Culture in Europe* geschrieben, das auf intensiver Feldforschung Ende der 1990er Jahre beruht. Die Kapitel 9 bis 11 sind gut geschrieben und enthalten viele Thesen, die man diskutieren kann. - Die Aussagen dieser Journalistin, die Deutschland mit einem Außenblick beobachtet, können Aussagen von Ottens/Rubin (*The Sounds of the Vanishing World": The German Klezmer Movement as a Racial Discourse*, 2002 - als pdf vorhanden) zur selben Zeit und zu denselben Ereignissen gegenüber gestellt werden. Ottens/Rubin waren seinerzeit aktiv an dem Geschehen beteiligt, das Gruber als Feldforscherin beschreibt. (Bemerkung: in den 1990ern tobte vor allem in Berlin ein erbitterter „Machtkampf“ um ideologische Reinheit in der Klezmerszene.)

→ Motive von deutschen Musiker/innen professionell Klezmermusik zu machen - 10. Stunde 25.6.2015 oder 11. Stunde 2.7.2015

Aaron Eckstaedt (selbst Klezmermusiker und jiddischer Performancekünstler, heute Direktor des Jüdischen Gymnasiums Berlin) hat für seine Dissertation *Klaus mit der Fiedel, Heike mit dem Bass...* *Jiddische Musik in Deutschland* (2003) zwölf Klezmermusikgruppen interviewt und sich intensiv mit der Frage, welche Motive deutsche Musiker/innen haben professionell Klezmermusik zu machen auseinander gesetzt. Im Referat sollen die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung vorgestellt werden.

→ „Hybrid-Klezmer“ am Beispiel von „Klezmer und Tango“ - 12. Stunde 9.7.2015

ZU diesem interessanten Crossover-Thema gibt es neben dem Kapitel 12 der CD-ROM *„Schpil, Klezmer schpil!“* von Stroh (2002, Neuauflage 2015) wird von mir zur

Verfügung gestellt) ein ausführliches Referat von Sarah Ross *Jiddischer Tango: „so easily assimilated“* (<http://www.norient.com/academic/jiddischer-tango>, 2012). Dazu CD „Ghetto Tango“ von Adrien Cooper; CD „The Pulse of Yiddish Tango“ von Lloica Czackis. - Im Referat sollen nicht nur die musikalischen Beziehungen sondern auch die inhaltlichen „Konnotationen“ (z.B. Tango als Todestanz im KZ) heraus gearbeitet und veranschaulicht werden.

→ Avantgarde-Klezmer am Beispiel von John Zorns „Radical Jewish Culture“ - 12. Stunde 9.7.2015

Der als Avantgardist bekannte Jazzler John Zorn hat in München eine Bewegung „Radical Jewish Culture“, ein eigenes Label, die Gruppe „Klezmer Madness“ und so etwas wie eine Neudefinition von „jüdischer Musik“ inszeniert. John Zorn verachtet traditionelle Klezmermusik und das US-Revival als langweilige Folklore. Einige US-Klezmermusiker (wie David Krakauer) haben sich der Bewegung angeschlossen, die „radikal“ sowohl in musikalischer als auch teilweise in religiöser Hinsicht ist. - Gute Quellenlage: Film „Sabbath in Paradise“ (DVD, 2007); TV-Bericht über David Krakauer; Begleitheft zu einer Ausstellung im Jüdischen Museum Berlin 2011 ([http://issuu.com/jmb\\_journal/docs/nr\\_4](http://issuu.com/jmb_journal/docs/nr_4)); ein Statement von John Zorn ([http://www.tzadik.com/rjc\\_info.html](http://www.tzadik.com/rjc_info.html)); ein kritischer Aufsatz des Jazzkritikers Peter Niklas Wilson *"Radical New Jewish Culture" Polemische Anmerkungen zu einer erfolgreichen Inszenierung* (Neue Zs. für Musik 3/1998, S. 22-24).